

Biogr. er. D

1577,80







Schöner und Herrlicher Regenten Nagel

Auß dem Propheten  
Esaia am 22. v. 23. seq.

Zu der Zeit will ich ruffen meinem Knechte

Eliakim &c

Ben ansehlicher und Volkreicher funeration

Des Weiland Wol Ehrenvesten / Großachtbaren / Hoch-  
weisen / Hochgelahrten und Hochbenamten Herrn

**Johann Francken /**

Vornehmen Jcti, und umb diese seine Väterliche

Stadt Guben Hochverdienten Aeltesten Bürgermeisters / wie auch wol  
verordneten Landes-Aeltesten des Marggraffthums Nieder-  
Lausitz;

Welcher den 18. Junij St. N. Anno 1677 nach aus gestandener beschwer-  
licher Leibes-Schwachheit in wahrer Erkänntnis und Anruffung seines Erlösers / Jesu  
Christi / Abends zwischen 5 und 6 Uhr sanfft und seelig eingeschlaffen. Seines Alters  
59 Jahr 2 Wochen 3 Tage und 12 Stunden / Auch darauff den 24 Junij / gleich an  
seinem Rahmens-Tage mit Christlichen Ceremonien ist zur Erden bestattet /  
beweinet und beklaget worden.

In einer Reich-Predigt dargesteller und auff begehren der Hochlands-  
tragenden zum Druck aufgesetzt

Von

SIGISMUNDO STURMIO, Pastore Primario  
der Kirchen zu Guben.

Biogr. erud.

D. 1571/80

GUBEN /  
Gedruckt bey Christoph Grubern.  
Anno 1678.



Dem Ehrenvesten / Vorachtbaren / und Wolgelahrten

**Herren Llia Häniſchen!**

Wolverordneten ConRectori bey dieser Stadt-Schule  
/ seinem geehrten und vielgeliebten Herren  
Schwager / und sehr werthen

**Freunde :**

Wie auch

Dessen Herzgeliebten Ehefronn / des Wolſeeligen Herren Bürger-  
meisters einigen hinterlassenen Hochbetribten Frauen  
Tochter /

Der WolEhrbaren / viel Ehr. Sitt. und Tugend  
begabten

**Frauen Anna Elisabeth Franckin /**

Seiner Vielgeehrten Frauen Schwägerin / und Hoch-  
werthen Gönnerin /

Wünschet von dem Vater unsers Herren Jesu Christi / der der  
rechte Vater ist über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auff  
Erden / Väterliche Huld und Barmherzigkeit / mächtige Erhaltung und  
Vermehrung alles guten / gnädige Erlösung von allem übel / kräftigen  
Trost und Linderung in dem zu gestossenen schweren Creuz / wie auch allen  
Zeitlichen und ewigen Seegen an Seel und Leib / und übergiebet ihnen  
hiermit willigst gehaltne Leich Sermon

Sigismundus Sturminus,  
Pastor Primarius,





Das walt der Gott alles Trostes: der  
 uns tröstet in aller unser Trübsal/das  
 auch wir trösten können/die da sind  
 in allerley Trübsal/mit dem Trost/das  
 mit wir getröstet werden von Gott!  
 der tröste auch iso durch seinen Krafft  
 und Trost-Geist/was Er selber hat  
 betrübet/Er heile/was Er hat ver-  
 wundet/Er verbinde was Er hat ge-  
 schlagen/und lasse auch uns alle zu  
 seiner Zeit selig sterben/und durch sei-  
 nen eingebornen liebsten Sohn unsern  
 Jesum den Himmel ererben/Amen.



Es dort ein vornehmer Patritius zu  
 Rom/Marius Q. Metellus, der auch son-  
 sten Numidicus genennet worden/den Tod  
 des Gall des Tapferen und Hochberühm-  
 ten Helden Corneliu Scipionis Africani, inti-  
 mire und öffentlich austriffen wollen/hat Er  
 unter andern dieser Worte sich bedienet:  
 Concurrite, concurrite Cives! mania Urbis  
 nostræ eversa sunt, : Lauffet zusammen ihr lieben Bir-  
 ger / lauffet zusammen / unsere Stadt Mauern sind



# Christliche Leich Predigt.

eingefallen und über hauffen geworffen. Damit Er den  
sonder Zweifel zu verstehen gegeben / daß an einem tapfferen und  
Wolverdienten Manne nicht wenig gelegen / und man daher  
eines solchen Abgang und Todesfall nicht geringschätzig achten/  
oder in den Windschlagen solle. Wenn ich eben-anho / An-  
dächtige Herzgeliebte / auch zum Theil schmerzlich  
betrübt Zuhörer / Bey gegenwärtigen Trauer-Conduct  
diese Worte mein machte / gleichsam paradoxiren und sagen  
wolte : Concurrite, concurrite Cives, mœnia Urbis nostræ ever-  
sa sunt : Lauffet zu / ihr lieben Subnischen Bürger /  
Lauffet zu / unsere Stadt-Mauern sind eingefallen!  
Es ist eine vornehme Seule und Herrliche Regiments-Stüt-  
ze darnieder gerissen : Ja wenn ich auch gleich ruffen wolte :  
Heulet ihr Tannen / den die Cedern sind gefallen /  
aus dem Propheten Zacharia. am 11. würde ich verhoffentlich  
nicht sehr irren : In dem ja auch eine vornehme Regiments-  
stütze und Seule unser lieben Stadt darnieder gesunken.  
Nemlich der Weiland WolEhrenveste Großachtbare /  
Hoch weise und Hochgelarte Herr Johann Fran-  
ck / vornehmer JCtus, umb diese ganze Stadt Elti-  
ster Hochverdienter Bürgermeister und Wolverdient-  
ter Landes-Erster des Marggraffthums Niederlausitz /  
Welchen der allein weise Gott nach seinem unerforschlichen Rath  
und guten Willen am vergangenen Freytage / war der 18 Juny,  
zwischen 5 und 8 Uhr / sanfft und sauberlich durch den Zeitlichen  
Todt abgefördert / und aus diesem Jammer Vollen Leben in das  
ewige Freuden-Leben / der Seelen nach / versetzt hat.

Am dem haben wir freilich verlohren eine Herrliche Regi-  
ments Seule / eine vornehme Kirchen und Schülē-Seu-  
le / eine werthe Bürger-Seule / darum wir billich klagen  
und diesen Todes-Riß betrauren. Es klaget Rath-Haus /  
es klaget Kirche / es klaget Schule / es klaget die ganze  
Stadt / Bürger und Einwohner / inner und außershalb ;  
Allermeist klaget und trauret der von Herzen gekränckte Herr  
Gidam

Zachr. 11. v. 2.



# Christliche Leich Predigt.

932

Eidam / die schmerzlich betrübte einzige Frau Tochter /  
die samptliche vornehme löbliche Freundschaft / die an dem  
wol seeligen Herren Bürgermeister gehabt eine rechte Cha-  
re-Rath-Trost-und Hi. ff-Seule / die nun leyder umbge-  
fallen und dahin! darumb sie nicht unthunlich anstimmen: Die  
Crone unseres Hauptes ist abgefallen / O wehe! daß  
wir so gesündigt haben / darumb ist auch unser Herz  
betrübet / und unsere Augen sind finster worden.  
aus den Thren. 5. Unter dessen gebühret uns / als Christen / in Thren. 5/16. 17  
dem trauren maas zuhalten / das wir nicht traurig sind  
wie die Heyden die keine Hoffnung haben. i. Thes. 1. Thes. 4/13  
4. Zu malen unser im Herren entschlaffner Herr Bür-  
gemeister dessen nunmehr gänglich gewehret / was Er offters  
mit viel tausent seuffzern begehret. Seinen Nahmens-Tag/  
dessentwegen wir ihm heute hätten gratuliren sollen / celebriret  
Er anho im Himmlischen Jerusalem / in der Stadt des  
lebendigen Gottes bey der Menge vieler tausent En-  
gel / und bey der Gemeine der erstgebornen / die im  
Himmel angeschrieben sind. Ebr. 12.

Ebr. 12. 23

Des Himmels Herrlichkeit  
Ist ihm schon zubereit.  
Sein Nahme steht geschrieben  
Bey denen die Gott lieben.  
Sein Ruhm wird nicht vergehn /  
So lang Gott wird bestehn.

Wir unsers theils sind noch verrichtet sepultur dem wol-  
seeligen Herren Bürgermeister eine Christliche Leich- ser-  
mon zuhalten an diesen Heiligen Orthe beysammen / bitten un-  
sern lieben Vater im Himmel umb Krafft seines heiligen Geis-  
tes / das unser vorhaben seinem Nahmen zu Ehren / denen hin-  
terlassenen hochbetrübten zu Trost; Uns allen samptlich und son-  
derlich zu Erbauung in unsern Christen. Thum gereiche. Betet  
hierauff mit einander ein andächtiges Vater Unser.



TEXTUS,

Esaia c. 22. â. v. 23. usq; ad finem.



So zu der Zeit will  
ich ruffen meinem  
Knecht Eliakim,  
dem Sohne Hilkia / und will  
ihn zum Nagel stecken an  
einen festen Orth / und sol  
haben den Stul der Eh-  
ren in seines Vaters Hau-  
se. Das man an ihn han-  
ge alle Herrlichkeit seines  
Vaters Hauses / Kind  
und Kindes Kinder / alle  
Kleine



kleine Berethe / beyde  
 Trind-Gefässe / und aller-  
 ley Seiten Spiel. Zu der  
 Zeit / spricht der Herr Be-  
 baoth / soll der Nagel weg  
 genommen werden / der  
 am festen Orth stecket / daß  
 Er zubreche und falle / und  
 seine last umb komme /  
 denn der Herr sagt.

## EXORDIUM.

**D**On dem teuren Wanderman  
 und Hoherleuchten Propheten Gottes Elia lesen  
 wir / andächtige und geliebte Jesus Freunde /  
 wie ihn Gott der Herr abgefodert und mit feu-  
 rigen Rossen und Wagen gen Himmel genom-  
 men / habe ihn sein Herzhieber Discipel und Diener Elisa nach  
 geruffen ; Currus Israel & Auriga ejus ; Mein Vater / mein  
 Vater



# Christliche Leich / Predigt.

3. Reg. 2. 12.

Vater / Wagen Israel und seine Reuter 2. Reg. 2.  
Nun ist aber Eias kein Kriegesman gewesen / welcher mit der  
Faust habe Israel erretten können / iedennoch führet Er diesen  
hohen Ehren = Titul / daß Er als ein starcker reifiger Zeug / wie  
da mals die Israeliter auff Wagen und Rossen wieder ihre Fein-  
de gestritten / gewesen sey. Wird also angezeuget / daß nebst  
den Krieges Leuten auch andere Helden und Streiter seyn müs-  
sen / welche den Feind von einem Lande / von einer Stadt ab-  
treiben helfen / und demselben oder derselben viel Nutzen und  
Frommen schaffen. Solche Reuter Israel und seine Wagen  
sind sancti Angeli die heiligen Engel / die Himmlischen  
Fron = geisterlein / massen sie zu der Zeit Elisa in gestalt  
Feuriger Wagen und Rossen erschienen / das Städtlein Dothan

2. Reg. 6. 15. 16  
17.

beschüzet und die Feinde mit Blindheit geschlagen 2. Reg. 6.

Psal. 8. 3

Solche Reuter Israel und seine Wagen sind Infantuli  
die lieben Kinderlein / denn aus deren Munde hatte  
Gott eine Macht zu bereitet umb seiner Feinde Willen / Psalm. 8  
Ach die kleinen Kinderlein und Reuter auff den Stöcken / sind  
doch die besten Krieges Leute / die den andern / so auff Pfer-

Strigen. conc

14. sup. c. 4.

Jona.

den und Hengsten reiten / müssen Sieg und Glück erbitten heif-  
fen / sager der seelige Strigenitius. Solche Reuter Israel und  
seine Wagen sind Ecclesiae Ministri die Priester Gottes /  
die mit ihren Trometen den Feind schrecken / mit ihrem Gebeth  
sich zur Mauer machen / mit ihren Ermahnungen das Volck  
zur Busse reizen / und Gott's Segen also auff ihre Seite bring-  
en können. Gleichwie Israel siegete wieder Amaleck / wenn

Exod. 17. v. 11

Moses seine Hände auffhub Exod. 17. Also wenn treue Lehrer  
und Männer Gottes für den Riß treten mit ihrem  
Gebethe / will Gott unsere Feinde dämpfen und schlagen.

Origenes. ho-  
mil 25. in  
Num.

Solche Reuter Israel und seine Wagen sind Probi Chri-  
stiani alle Christgläubige Herzen / die können mit ihrer  
Andacht und Busfertigkeit sich zur festen Mauer machen und  
manches Unheil abwenden / wie hiervon der Alte Lehrer Orige-  
nes schreibet : Plus valet unus sanctus orando, quàm mille Ho-  
stes praeliando. Ein einziger Mensch kan mit seinem Ge-  
beth



# Christliche Reichs-Predigt.

937

bey mehr thun / als Tausend / ja unzählliche Krieges-  
Surgeln mit ihren Waffen und Harnisch. Solche  
Reuter Israel und seine Wagen sind auch unter andern Con-  
sultores Viri, fromme verständige Regenten / Bürger-  
meister und Rath Herren / im massen hiervon der Griechi-  
sche Redner Isocrates gar schön gesagt : Non magnificis  
murorum structuris, neq; numerosa Civium multitudine  
Civitas continetur : Sed Sapiencia & moderatione  
Gubernatorum. Nicht ist viel dran gelegen / daß eine  
Stadt statliche Mauern und viel Einwohner hat / son-  
dern daß sie Verständige / bescheidene Mitregenten hat.  
Zugleich der alte Geschicht Schreiber Sallustius : Omnia  
Regna, Civitates, Nationes, prosperum eo usq; Impe-  
rium habuerunt, dum apud eos vera consilia valuerunt.  
So lange haben / Reiche / Städte / Völker in voller  
Blüth gestanden / so lange sie gutem Rath gefolget.

Isocrates in  
Areo pag.

Sallustius

Ein solcher vortrefflicher Reuter und Wagen Israel war  
Joseph, der hat Pharao Egypten erhalten Gen. 41. War Mar-  
dochai / der hat Könige Ahasvero 127. länder erhalten. Esther.  
8 / war Daniel, der hat Dario Persen / und Meden erhalten  
Dan. 6. Einen solchen vortrefflichen Reuter Israel und seinen  
Wagen haben wir gehabt bishero / an unserm im Herren ent-  
schlaffenen Herr Bürgermeister / der dieser lieben Stadt  
und Lande viel Zeit und Jahre mit Rath und That heylsam  
und löblich vorgestanden. Was dorten der vornehme Meylan-  
dische Bischoff und Kirchen Doctor Ambrosius von dem Hoch-  
preißlichen Kayser Theodosio rühmet : Dilexi Virum, qui  
cum corpore solveretur, magis de statu Ecclesiarum  
quam de suis periculisangebatur. Ich habe von Her-  
zen den Herren geliebet / sintemal Er auch in sei-  
nem Tode mehr umb die Wolfarth der Kirchen / als  
umb Fristung und Erhaltung seines Lebens sich be-  
kummert hat. Daß mögen wir auch unserm in Gott ru-  
henden

Gen. 41. v. 45  
Esther. 8. v. 15

Dan. 6. v. 3.

Ambros in O-  
rat. funebre  
Obitu Theo-  
dos. Imp.  
Tom. 3.

B

henden



## Christliche Leich-Predigt.

henden Herren Bürgermeister Francken / unpassioniret nachrühmen ; der war mehr bekümmert umb unsere Christliche Kirche und gemeine Stadt auff seinem Siech-Bette als auff seine eigene Angst und Schwachheit / und befahl dieselbe noch wenig Stunden vor seinem Seeligen Abschiede dem Allerhöchsten an. Damit nun bey dessen sepulture etwas von Christlichen und löblichen Regenten möge abgehandelt werden / wollen wir aus den abgelesenen euer Christlichen Liebe vorstellen :  
**Propositio** Einen schönen und Herrlichen Regenten Nagel Also und dergestalt / daß wir dabey betrachten

I. Dieses Nagels Ursprung und Hoheit:

II. Dieses Nagels Ambt und beschwerlichkeit:

III. Dessen/wenn Er weggenommen wird/ schaden und folgende Unglückseligkeit. Der Herr unser Gott/welcher beides gemacht hat ein sehendes Auge und hörendes Ohr Prov. 20. Gebe und verleihe daß das Auge: Also so im Regier Stande seyn/recht und wol sehen: das Ohr recht höre: Unterthanen gehorsam seyn: und Einem jeden an jenem Tage Lob wiederfahren möge. Amen.

Prov. 20

## TRACTATIO

**S** werden Christliche Regenten in h. Schrift mit unterschiedenen Dingen Compariret und verglichen. Compariret werden sie mit den Thoren Ps. 24. In gleichen mit den Bergen Mich. 6. Denn wie Thore und Mauern sind einer

Ps. 24. 7.

Mich. 6. 2.

Stadt Schutz und Wehren. Wie man auff die Berge pfeget Festungen zu bauen: Also können auch Unterthanen zu Ihrer frommen Obrigkeit als auff einen sichern Berg im Nothfall fliehen. Compariret werden sie

Hagg. 2. 14.

auch mit einem Siegel- oder Pitschafft-Ring Hagg. 2. und



# Christliche Leich Predigt.

938

und Jerem. 22. Denn wie ein Siegelring nicht allein schön ausgegraben ist / sondern auch theuer und werth geachtet wird; Also ist auch für Gott Obrigkeit hoch und theuer geschätzt / Wie man einen Siegelring allezeit am Finger trägt und ihn immer im Gesichte hat : Also richtet Gott der Herr die Augen seiner Väterlichen providentz und Fürsorge auff die Obrigkeit. Verglichen werden Sie auch unter andern mit einem festen Nagel in unsern Text : Zu der Zeit will ich ruffen meinem Knecht Eliakim, dem Sohn Hilkia, und will Ihn zum Nagel stecken an einem festen Orth / saget der heilige Geist. Und zwar haben wir hi eben zu beobachten

I. Calvi huius principum autoritatem. Dieses Nagels Ursprung und Hoheit / wer ihn doch einstecke. Es spricht alhier der Herr nicht / daß Eliakim sich selbst stecken werde / sondern will Ihn stecken wie einen Nagel an einen festen Orth / und will ihn in seinem Amte bestättigen / daß einer Ihn so leichtlich nicht heraus reißen soll. Die 70 Interpretes habens also gegeben : *ήσω αυτον α'εχοντα* : Ich will ihn zum Fürsten setzen : Das Chaldaische Targum : *Constituam eum Gubernatorem fidelem, ministrantem in loco firmo.* Also sollen wir die Obrigkeit ansehen / als einen starcken Nagel / den Gott an einen festen Orth hatt eingeschlagen / wer ihn gedenecket heraus zureißen / sehe zu / daß Er sich nicht daran rixe / oder gar damit auff den Rücken falle. Freylich ist es Gott der Herr / der die Regenten / wie alhier Eliakim beruffet / ins Amt setzet / und sie auch darin beschützet. Durch Mich regieren die Könige / und die Rathherren setzen das Recht / durch Mich herschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden / saget die selbständige Himmlische Weißheit Prov. 8.

Prov. 8, 15, 16

Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott / wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott verordnet / spricht S.

B 2

Paulus /



# Christlich Reich / Predigt.

Rom. 13/1.

Paulus. Rom. 13. Prorsus divinâ providentia Regna

constituuntur humana: Aller dinges werden durch

Gottes Verschung alle weltliche Reiche bestellet /

August. 1.5. de  
civ. Dei. 6 II.

schreibet der Alte Lehrer Augustinus. Principes à Deo im-

perium habent, suntq; instar Dei: Fürsten und Regen-

ten haben ihr Regiment von Gott / sind auch fast Gott

Tacitus, lib. 3

gleich / hat auch Tacitus gesaget. Von ihm konte hißweis-

sen böse Obrigkeit / als eine sonderbare Straffe: Wie Er

also den Israeliten Saul zum Könige in Ungnaden oder

1. Sam. 8. v. 5.

im Zorn gab 1. Sam. 8. Denn der Herr selbst spricht:

Wo ist dein König hin / der dir helfen möge in al-

len deinen Städten und dein Richter / davon du sag-

test: Gib mir Könige und Fürsten? wolan! ich gab

dir einen König in meinen Zorn und wil dir Ihn in

Ose. 13. 10. 11

meinem Zorne hinweg nehmen Ose. 13. So berich-

tet Cedrinus und aus ihm Bucholzerus: Als der Gottlose Kaiser

Phocas ins Regiment kommen / habe ein frommer Mönch deß-

wegen gleichsam mit Gott expostuliret und ihn gefraget:

Cur tam impium Christianis imposuisset Imperatorem?

Bucholz in

Jndice Cbro.

vol. p. 307.

Warumb Er doch denen Christen einen so bösen Ty-

rannen auff gebürdet? darauff Er eine Stimme gehöret /

so zu ihm gesprochen: Deteriorem alium inveniri potu-

isse nullum, atq; hoc meruisse hominum flagitia;

Es hätte kein ärgerer können gefunden werden:

aber das hätten der Menschen schwere Sünden und

Lasten verdienet. Denn umb deß Landes Sünde Wil-

len werden viel Enderungen der Fürstenthümer /

Prov. 28.

stehet Prov. 28. Von Ihme kommet fromme Obrigkeit /

als eine sonderbare Gnade und Wohlthat. Das Regiment

auff Erden stehet in Gottes Händen / derselbe giebet

zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in

Gottes Händen / daß ein Regent gerathe / derselbe

giebt



giebt ihm einen löblichen Cansler. Syr 10. Diß soll vor  
 Augen stehen allen Regenten zu Trost bey der grossen mühe  
 und Last in der Regierung / daß sie gedensken : Gott habe sie  
 dazu beruffen / der werde ihnen auch beystehen | Weisheit und  
 Verstand verleihen / und mit Gnaden aushelffen : und zu Er-  
 innerung / Das sie denselben vor Augen haben / Christlich  
 und wol regieren / deßgleichen Gott mit allen frommen  
 Regenten umb Beystand seines H. Geistes anrufen / damit  
 ihr Regiment eine Herberge des Heiligen Evangelii und der lie-  
 ben Gerechtigt it seyn und bleiben möge. Ps. 24. Nicht weniger  
 auch den Unterthanen selbst / damit dieselbigen bey den  
 vielfältigen confusionibus / die sich leider auch zu weilen in trüglichen  
 Regimenten finden / sich nicht an der guten Ordnung Gottes  
 selbst vergreifen / sondern zwischen dem Stande und den zufäl-  
 ligen Unrechten zu unterscheiden wissen / das Sie auff Gott  
 sehen / ihre Obrigkeit in Ehren halten / und derselben in allen /  
 was mit guten Gewissen geschehen kan / gehorchen / auch den  
 Wunderlichen Herren / nach der Ermahnung S. Pe-  
 tri / und sich ja nicht unter die Auffrührer mengen / nach der  
 Lehre des weisen Königes Salomonis : Mein Kind / fürch-  
 te den Herren und den König / und menge dich nicht  
 unter die auffrührischen : den ihr fall kömmt plötzlich un-  
 wer weiß / wenn beyder Unglück kömmt ? Prov. 24.  
 Reverenter habe quos Superi dant Superiores. In se spuit  
 is qui adversus Olympum saget gar schöne der gelehrte  
 Scaliger. Das ist : halte die in Ehren die Gott dir zu  
 Obern vorgesezet hat. Denn wer über sich häuet dem-  
 fallen die Spähne in die Augen. Und so viel von dem Ersten.

Syr. 10. v. 4. 8

Ps. 24

1. Petr. 2. 18.

Prov. 24. 21

v. 22.

vid. B. D.

Gerhard. Tom

vi de Magisse

Polin. p. 1302

2. Zubetrachten haben wir hieben Clavi huius offi-  
 cium & gravitatem Dieses Nagels Ambt und Be-  
 schwerlichkeit. Ein Nagel wächst nicht von Natur / kan  
 auch nicht von einem jeden Holze gemachet werden / wie Gott  
 selbst



# Christliche Leich Predigt.

Ezech. 15.

Syr. 39. 5.

selbst saget Ezech. 15. sondern Er muß durch des Meisters Hand also geschnitzet und zu bereitet werden; Also schüttet man Bürgermeister und treue Regenten nicht von Bäumen / sondern sie müssen versuchet haben / was bey den Leuten taug oder nicht taug / das sie sich können schicken lassen in frembde Länder und sind geübet in den tieffen Reden Syr. 39. Da müssen sie in Schulen behauen / auff Univerfitäten oder in frembden Ländern behöfelt und endlich durch Creutz / Verfolgung / Anfechtung / und gute Erfahrung wol poliret seyn. Ein Nagel wird darumb in die Wand geschlagen / daß man etwas an ihm auffhänge / damit es nicht unter die Bancß geworffen / unter die Füße geleget / oder sonsten zustossen / oder Zuschlagen werde. Ein solcher Nagel solle Eliakim auch seyn / der werde mit vielen Geschäften und Sachen beladen und beschwert seyn / dabey aber wolle Ihn Gott segnen / daß der Nagel fest stecke und nicht wancke / und davon werde nicht allein seines Vaters Haus und sein ganzes Geschlecht Seiner Ehr und Ruhm haben; sondern auch seine Anverwanten Seiner umb ein großes gebessert seyn / welches der Herr meinet / da Er saget: Man wird an ihn hängen alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses / Kind und Kindes Kinder / ja alle kleine Geräthe / beydes Trinck gefaß und allerley Szentenspiel. Dadurch denn zu verstehen gegeben wird / das Es werde im Lande wolstehen / guter Friede seyn / man werde die Trinckgeschier gebrauchen / fröhlich seyn / auch allerley Szentenspiel haben / und das alles werde man nechst Gott / diesem treuen Regenten zu dancken haben. Das ist nu ein lebendiges conterfait einer getreuen Obrigkeit / an welcher alles hanget / durch welche alles regieret / beschützet und erhalten wird. *Innumera bona Civitatibus per Magistratus proveniunt, quos si sustuleris, omnia simul pessum ibunt.* Unzehlich viel gutes komt einer Stadt zu durch gute Obrigkeit / hebest du dieselbe auff / so wird  
alles



# Christliche Leich / Predigt.

940

alles über einen Hauffen fallen und umbkommen: schreibet Chrysoſtomus. Ein Nagel ist ein beschwertes Ding / dahin hänget ein jedweder seine Last / alles was der Mensch nicht tragen mag / das muß der Nagel über sich nehmen: Tret doch bald diesen bald jenen / und wenn man des Nagels nicht brauchet / achtet man seiner nicht mehr: Also ist's beschaffen mit der lieben Obrigkeit / jederman läuffet Sie an zur Zeit und Unzeit / sein Anliegen abzulegen / und kanes doch selten Dem Meister Kluge und Hansen habe recht gleich machen. Denn da spielet die Welt und der Teuffel mit treuen Regenten so wunderlich / daß einem alle Haar gen Berge stehen möchten / wenn er in den Rathstuhl gezogen wird. Dannenhero dort Demosthenes sich bey Plutarcho vornehmen liſſe: wenn ihm zweene Wege gewiesen würden / unter welchen einer auff's Rathhaus / und also zum Regiment zginge / der andere aber gerade zum Tode führete: Wolte Er den zum Tode erwählen / massen ihm bekant / was für Mühe / Sorge / Verfolgung eine solche Person im Regiment unterworffen wäre. Und Alphonsus König in Arragonien, als er über der Mahlzeit von einem alten Manne verunruhiget ward / sprach endlich mit Ungedult: *Asinorum potioſorem conditionem esse, quàm Regum: illis enim, dum comedunt, clitellas auferunt Agalones, mihi vero Senex cœnanti, imponit* Die Eſſel haben es fast besser als die Regenten / denn wenn jene Eſſen / nehmen Ihnen die Eſſeltreiber die Bürden abe: nicht aber mag der Alte mir bey dem Eſſen friede lassen. So voll Mühe ist der Regenten Stand. Deswegen werden auch die Rath-Häuser *Curia* genant à *curis*, von den Sorgen / weil die Regenten und Rath-Herren / mehr als andere zu sorgen: daher der Poet alludiret / wenn er saget.

Chrysoſt. Homil. 23. in Epist. ad Romo.

Plut. in Demost. Tom 3 Vis. p 20.

Si Cu.



# Christliche Leich / Predigt

Si Curiam curas plures dat Curia curas,  
Vivit secure, cui non est Curia curæ.

Das ist:

O wie lebt der so sich und fein  
Der ohn' des Rath Haus Sorg kan seyn/  
Wer auff das Rath Haus geht zu Rath/  
Viel Müh' und Sorg' ein Solcher hatt.

Billich sollen dieses beherzigen / Unterthanen / daß sie mit ihrer Obrigkeit bey ihrer grossen Beschwerung in Gedult stehen: nicht alles bald zu Holzten drehen / vielweniger derselben übel nachreden / sondern vielmehr Gott inbrünstig antuffen / daß Er ihnen die Schwere Regiments Last wolle heiffen tragen / und sie darunter mächtig stärcken. Er wolle ihnen senden hilfe vom Heiligthumb und sie stärcke aus Zion: Psalm. 20

Pf. 20. 2.

D. Bugenba-  
gii Pomerani  
denckwürdi-  
ger Spruch

Ach! es ist noch wahr und bleibet wahr / was der fromme Doctor Johann Pomeranus zu Wittenberg zusagen pflegete: Si tam promptissime ad preces pro Magistratibus fundendas, quam parati sumus ad detrahendum & maledicendum, næ res nostræ melius haberent: Wenn wir so geschwind und geneigt wehren für die Obrigkeit zu beten als wir bereit seyn / dieselbe zu schmähen / zu lästern und zu verfluchen: Zu war / es würde viel besser umb uns und unsere Sachen stehen / als es / leyder / stehet! So viel auch von Andern. Zu erwegen haben wir

3. Clavi sublatis Supplicium & subsequenter Infelicitatem. Dieses Nagels / wenn Er weggenommen wird / Schaden und folgende Unglückseligkeit. davon saget der Text / zu der Zeit / spricht der HErr / soll der Nagel hinweg genommen werden / der am festen Orthe stecket



# Christliche Leich · Predigt.

94i

Set / daß Er zerbreche / und falle / und seine Last umb-  
komme / denn der Herr sagets. In diesen Worten wird  
nicht gehandelt/wie etliche meinen von Sebna/der von wegen  
seines Hochmuths und Verachtung Gottes zerbrochen / gefällt  
und gestürzet ist / sondern von Eliakim : derselbige ist der Na-  
gel/der da an einen festen Orth gesteckt war. Es ist auch die  
meinung nicht/ als ob Gott die frommen straffen wolle; Son-  
dern /diemeil die Unterthanen im Königreich Juda die grossen  
Wolthaten nicht erkennen würden / so ihnen Gott durch diesen  
frommen Regenten erzeuget / dreuet Er ihnen/ das zu seiner  
Zeit / nemlich wenn Eliakim seinen Lauff werde vollendet haben/  
Er ihnen / wegen ihrer Undankbarkeit durch den Zeitlichen Tod  
solte entzogen werden / und sie als dann mit Schaden erfahren/  
was sie gehabet / und was sie verlohren / es solte allerley Unglück  
darauff erfolgen; Die last so an diesen festen Nagel ge-  
hencket/werde umbkommen. Nicht anders / als wenn ein  
Hirsch Geweihe / daran viel Gefässe hangen / von der Wand  
gerissen wird / da alles mit dahin fället / eines hieher / das andere  
dahin / eines zubricht gar / daß andere bekömmet einen Riß oder  
fället in den Staub und Koth : Bis es auch verdürbet ; Also  
werde es sich / wenn der fromme Eliakim werde dahin seyn / im  
Regiment ändern und ärgern.

Und damit niemand hieran zweiffeln möge / spricht der Pro-  
phet am letzten / Denn der HERR sagets. Der HERR  
der die Wahrheit ist / und nicht läuget. Gott ist nicht  
ein Mensch / daß Er lüge / noch ein Menschen Kind /  
das ihm etwas gereue. Solte Er etwas sagen und  
nicht thun ? solte Er etwas reden / und nicht halten ?  
saget von ihm Moses in seinem IV. Buch am 23. Omnia  
Dei verba juramenta. Ein jeglich Wort / was Gott  
der HERR redet / ist fürwar gewisser und warhastiger  
zuhals

Num. 23/ 19



## Christliche Leich & Predigt.

Philo.

zuhalten / als wenn die allerfrömeste und Ehrbareste Leute auff Erden hundert/ja tausend Ende geschworen / spricht Philo. So hören wir nu / was es für eine Anzeigung sey / wenn vornehme Leute / so einer Stadt / ja ganzem Lande Nutz gewesen / vom Herren genommen werden. Ihnert zwar geschiehet sehr wol / als die ihrer schwerer Last / so sie getragen haben / los werden / und zu der gewünschten/stolzen und ewigen Ruhe kommen : Aber denen / so hinter ihnen bleiben / geschiehet nicht wol/da giebet's offte/wann solche nügliche Leute die Augen zuthun / gefährliche mutationes oder verendrunge in der Kirchen und Pollicā.

Magna solent magnas portendere funera clades.

Auff grosser Leute Tod  
Offt folget grosse Noth.

Wenn ein Licht aus dem Gemach wird getragen / wird alles Finster und dunkel : Also nach dem Tode Weiser und verständiger Leute / die andern im Hause leichten / damit sie ihre Geschäfte frey und sicher verrichten können / sich aber selbst darüber verzehren / folget die Finsternuß allerley Trübsal. Wenn ein Gärtner fruchtbare Bäume aus einem Orth des Gartens aushebet / ist solches eine Anzeigung / Er wolle denselben Ort verwüsten / und öde lassen werden ; Also / wenn aus einem Lande oder Stadt die schönsten regiments Bäume werden weggenommen / bedeutes Unglück und Verwüstung. Darumb sind solche Fälle nicht nur zu achten für Omina oder præfagia / für böse Deutungen allein / sondern es sind Supplicia, ipsa incommoda, ipsa naufragia in der That selbst ein grosser Verlust und Schiffbruch. Denn solche Leute wachsen nicht von den Bäumen / es kostet viel so einen Man zu erziehen / und alle gerathen auch nicht. Bey solchen ist experientia multorum annorum & casuum, Sie haben ihnen von vielen Jahren her



# Christliche Leich Predigt.

942

her tapffere Wissenschaft aus der Erfahrung colligiret / haben  
viel Fälle unterhanden gehabt / und wissen sich in Sachen zu  
schicken / daß es wol mag heissen : Es ist Gold / und viel  
Perlen / aber ein vernünfftiger Mann ist ein Edel  
Kleinod Prov. 20. War ist es / Gott nimmt sie weg /  
& nemo considerat, nemo apponit ad Cor! Niemand  
nimmet zu Herzen / niemand achtet drauff Es. 17.  
aber im Ausgang kömmt denn der Glaube in die Handt / man betraue-  
tets denn / was man vor nicht geachtet. Es heisset dann : non pu-  
tassimus, wir hätten nicht gemeinet. Böse / böse / spricht  
man / wenn mans hatt / aber / wenn es weg ist / so  
rühmet man es dann. Prov. 20. Da lernet man erst  
erkennen / was man an ihnen vor einen Schatz und Segen ge-  
habt / da wolte man Sie wol / wans möglich wäre / aus der  
Erden herfür Krahen / da segnen und rühmen sie auch die / so ih-  
nen vor hin gram wahren / und gehet offte wie der Poet singet.

Prov. 20. 15.

Esai. 17. 1.

Prov. 20. 14

At mihi, quod vivo, detraxerat invida turba,  
Post obitum duplici foenore reddet honor.!!  
Omnia post obitum fingit majora Vetustas,  
Majus ab exequijs nomen in ora venit.

Offt kan der Gerechte bey seinen Leben nicht auffkommen /  
seine Fehler mußt man Hoch auff / und macht aus kleinen Split-  
tern grosse Balken. Der Verleimbder feiret auch nicht / sucht  
ihn bald hie / bald dort einen Fleck anzutwerffen / seine Tugens-  
den verdunckelt man / und was er gutes thut / wird / weils ihm  
der Heuchler nach zuthun aus allen kräfften trachtet / nicht groß  
geachtet. Diß alles höret mit dem Leben auff / da fänget des  
Gerechten Nahme an recht zublühen / und sein Gedächtnis  
bleibet im Segen. Und so viel auch vom dritten.

Nun einen solchen Eliakim und getreuen Knecht Got-

G 2

tes /



## Christliche Leich / Predigt.

tes / einen solchen Herrlichen Nagel haben wir auch gehabt an  
unsern wolfeeligen Herren Bürgermeister. Einem Nagel/  
daran 16 Jahr das Bürgermeister Amtt geangen / und nicht  
ein gering Stück des Gemeinen Stadt Regiments bestetis  
get worden. Ein Nagel / der alle Last und Beschwerde willig und  
geduldig getragen. Einen solchen Nagel haben Wir nun / leyder  
verlohren / Und / welchen Gott der Herr selbst durch seinen  
Beruff und Ordnung an einen festen Orth gesteket / den hat  
der Todt nun mehr aus seiner Stelle gehoben / und hinweg geris  
sen. Wie wollt Er einen recht seeligen und über seeligen Wechsel  
getroffen / in dem Er zeitlich an das Ziel kommen / und an dem  
Hafen angeländet / dahin all unser Glauben und Hoffen / un  
ser Wachen und Sorgen / unser Lieben und Leiden Zielet /  
der richtig für sich gewandelt hat / ist zum Friede  
kommen und ruhet in seiner Kammer / bis an den lie  
ben Jüngsten Tag. Es. 57

Esa. 57. 2.

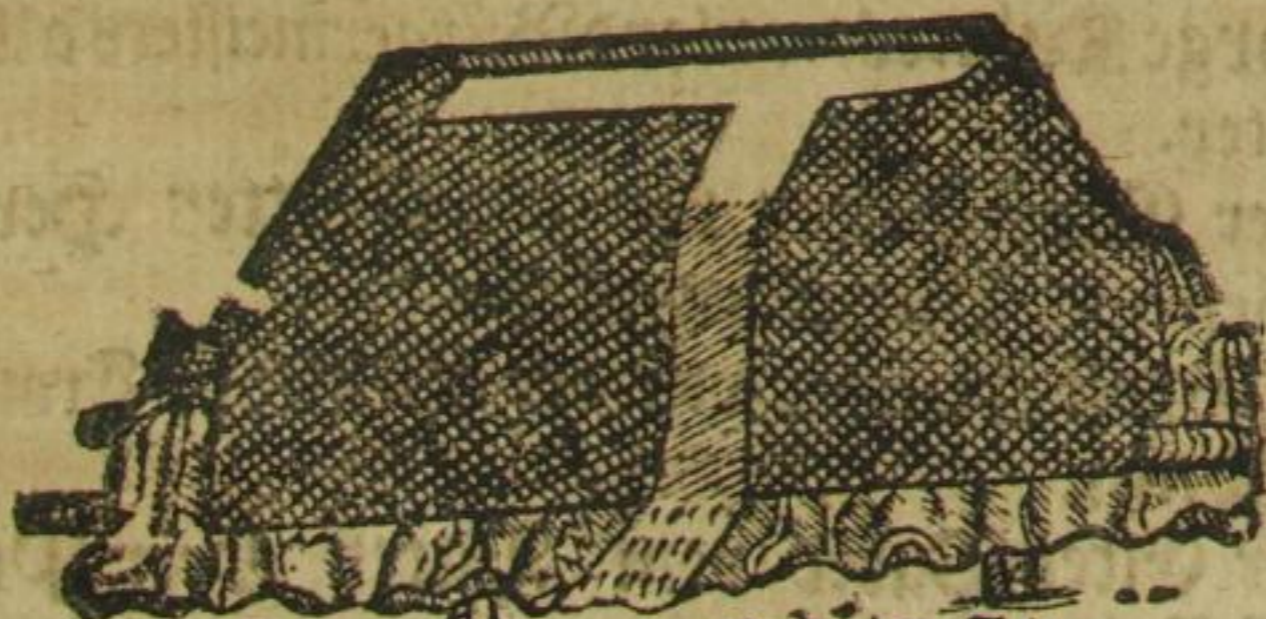
Sein Jammer Trübsal und Elend  
Ist kommen zu einem seeligen End/  
Er hat getragen Christi Joch/  
Ist gestorben und lebet noch.

Er lebet der Seelen nach / sein Leib lebet in Hoffnung / sei  
ne Gebeine grünen / da sie liegen / wie Sprach von den alten Erh  
vätern und Erh. Müttern saget / Er lebet in dem Herzen der ei  
nigen Wolgerathenen Frauen Tochter / seines Herzgeliebten  
Herren Sidams / seiner Frauen Schwester / seiner Her  
ren Collegen. Er lebet und wird Leben in seinen Pöetischen  
Schriften / und schönen geistlichen Liedern und Gesängen. Dies  
ses werden nun die allerseits schmerzlich Betrübte wol erwegen  
und Den nicht allzusehr beweinen und betrauren / der numehr allen  
weinen und trauern seeliglich entgangen ist. Sie werden ihnen  
vill



viel mehr wünschen zu ihm zukommen / wo Er für Gott ewiglich le-  
bet / als ihn länger alhier zuhaben : denn unser nichtiges und  
flüchtiges Leben nichts anders ist / als ein immerwehrens  
des Sterben. Gott wische derothalben alle jammerliche Thränen  
von den Augen des Hochbetrübtten Herren Eidams / und herzu-  
getränckten Frauen Tochter abe / und lasse den Segen ihres  
selig verstorbenen Herren Vaters und Schwiger Vaters  
über sehr ecklich bey ihnen bleiben / den er ihnen vor seinem seligē En-  
de ertheilet und hinterlassen hat : So werde sie in ihren trauri-  
gen zustande / und so lange sie noch in diesen vergängl. Leben wallen /  
allezeit seyn und bleiben die Gesegneten des Herren / der Himmel und  
Erden gemacht hat. Wir schliessen und beten einmütiglich :

**Amen! mein lieber frommer Gott!**  
**Beschere uns allen einen seligen**  
**Todt!**  
**Hilff daß wir mögen allzugleich**  
**Bald in dein Reich**  
**kommen und bleiben ewiglich!**  
**Amen.**



**Ich ruhe sanft und selig.**





## Pie Defuncti Memoria.

**W**As nun unsers in Gott ruhenden Herren Mit-  
Bruders / als des Tit. Herren Johann  
Francckens / hiebevorn vornehmen Jcti, und  
umb diese seine Väterliche Stadt Wohlver-  
dienten ältesten Bürgermeisters / wie auch  
wohlverordneten Landes Ältesten des Marggraffthumb  
Niederlausitz / ehrliche ankunfft / Christlich geführten  
Wandel / und seeligen Abschied aus dieser Welt anlan-  
get / so ist derselbe aus einen ehrlichen / Vhralten und bey  
dieser Stadt Vornehmen Geschlechte geböhren worden:  
Sein Herr Vater war Herr Johann von Francke vor-  
nehmer Juris Pract, und Raths verwandter alhier.

Die Frau Mutter aber Frau Elisabeth Appelin.  
Der Groß Vater vom Vater / Herr Peter von Fran-  
cke / auff Pohlo / des Raths / und Erbgerichts Besi-  
her der Gerichten alhier / westwegen Er auch ins gemein  
Peter Richter ist zugenahmet worden.

Die Groß Mutter von Vater Frau Christina Kühnin  
Herr George Kühnes / weiland Bürgermeisters alhier ehe-  
leibl. Tochter.

Der Groß Vater von der Mutter Herr Nicols  
Appel / weiland Bürgermeister alhier.

Die Groß Mutter von der Mutter / Frau Wal-  
purgis Hönin.

Der Elter Vater vom Vater Herr Peter von  
Francck / uf Pohlo. Der



# Christlicher Lebens Lauff.

944

Der Elter Vater von der Mutter Herr Andreas  
Appel Rath's Verwanter alhier.

Die Elter Mutter von der Mutter / Fr. Ursula  
Kimmelin

Von diesen ist gemelten Ehrlichen/Christlichen Eltern  
ist nun unser Seel. Herr Mit Bruder alhier zu Guben  
im Jahr nach Christi Geburch 1618. den 1. Junij / war das  
mahls der Frey Tag vor Pfingsten / des Morgens umb 7.  
Uhr ans Licht dieser Welt gezeuget und geböhren/und hier  
auf den 3. gedachten Monats / als folgenden Pfingst Tag/  
durch die Heilige Lauff dem Herren Christo vorgetragen  
und ein Verleibet worden / also Er den schönen Nahmen  
Johannes nach seinem Vater bekommen. Nach diesen/  
als Ihm sein lieber Vater frühzeitig mit Tode abgangen/  
da er kaum 2 Jahr alt gewesen / und Herr Adam Ziel-  
cke/gewesener Stadt-Richter alhier / als seiner Frau Mut-  
ter Schwester / Frau Annen Appellin/ Ehe Herr Jhn an  
Sohnesstat auf und zu sich genommen / ist Er / nachdem  
er in etwas erwachsen/von Selben bald von Jugend an / zur  
Schulen gehalten / und in aller Gottes furcht und andern  
Christlichen Tugenden / und freyen Künsten auferzogen  
worden.

Nach dem aber Anno. 1633. Herren Benedictus  
Müller damahlen der Schulen ConRector alhier / zum  
Rectorat nacher Cothbus vociret worden / hat Er auf dese-  
sen gutachten unter diesen seinen treuen Præceptore ferner  
zufrequentiren, Sich auch dahin begeben. Weils aber  
die damahlige grosse Krieges Unruhe / und denen Cothbusern  
angedreute Plünderung. Ihm alda länger zuverbleiben  
nicht



## Christlicher Lebens Lauff

nicht gönnen wollen / ist Er von dort nacher Alten Scttin in Pommern gereiset / und hat daselbsten das Fürstl. Pædagogium in die 1 $\frac{1}{2}$  Jahr fleissig besuchet / und in der Communität gelebet. Nachmahls / als Anno 1635. das Keyserl. Krieges Volck die Stadt Barthz eingenommen / und dannenhero die Communität zu Scttin wegen mangel der victualien gesperrt worden / auch er sonsten die Luft und harte Kost / nicht wohl vertragen können / daß Er dahero die meiste Zeit auch Kränklich gewesen / hat Er wieder seinen willen sich nach hause begeben müssen / umb allda sich curiren zu lassen ; Worauff Er alsobald nach wieder erlangter Gesundheit / Anno 1636. des Gymnasium zu Thoren in Preussen / besuchet / und daselbst unter der Information Herren Petri Zimmermans / Pastoris Primarii & Gymnasii Rectoris und Herren Basilii Zöllners 2 Jahr zugebracht / von welchen Er sehr lieb und werth gehalten worden.

Und weiln damahln die Krieges Unruhe in Teutschland je mehr und mehr zugenommen / und Er in willens Sich auff eine hohe Schule zu begeben / hat Er Anno 1638. bey Sich beschlossen / Sich nacher Königs-Berg in Preussen / auf die damahls weitberühmte Hohe Schule daselbsten zu verfügen und aldar sein Studium Juris, dessen fundamenta Er albereit zu Thoren zu legen angefangen / zu continuiren, also Er dan über die 2 Jahr Sich aufgehalten / und nebst andern Künsten und Sprachen auch der Französischen Sprache / welche er zur Teutschen Poésie nicht wenig bequem befunden / aussondern darzu tragender beliebung Sich befließen.

Diemeil aber / seiner lieben Frau Mutter bey so viel

fab



fältig schwerer ausgestandener Einquartirung und Plünderung / Ihm fernere Lebensmittel zu fortstellung seiner Studien / zureichen unmöglich fallen wollen.

Als hat Er Sich auf begehren der lieben Seinigen wieder nach Hause begeben / und Anno 1640. alhier angelanget / wo dann er mitlerzeit so wohl die Nothdurfft seiner eigenen Rechts Sachen / als auch des gebräuchlichen Styli Sich zuerkundigen / und in übung zubringen / auf Praxin Sich geleet.

Wiewohl auf freundl. perivadiren Tit. Herren Martin Friedrich Seidels / J. U. L. und nachmahls gewesenen Churfl. Brandenburg. Raths / Er hierauf begriffen war / Sich Anno 1644. auf die Universität naher Franckfurth zubegeben / und aldar seines angebotenen Musei nebst Ihme zugebrauchen / auch folgents mit Ihm zu peregriniren / so hat Ihn doch hiervon seines Herren Vettern / Herren Georg von Bunschwitzes Röm. Kayserl. Majest. Appellation Secretarii ofters Zuschreiben / und Incitation naher Prage / zurücke gehalten.

Dannhero Er im ermelten 1644. Jahre dahin Sich erhoben. Und in dem gleich damahlen der Erz-Bischoff zu Prage Cardinal de Harrach naher Rom zu erwählung eines neuen Papsis erfordert worden / als ward Ihm von dem Kayserl. Geheimbten Rath / Herren Matthias Arnoldi von Clarstein vorgeschlagen / wofern es Ihm beliebte / bey so ansehlicher condition Italien zubesichtigen / mit Versprechen / Ihn an den Herren Cardinal dergestalt zu recommendiren / daß Er in des Cardinals geleite wegen der Religion unangefochten und sicher wieder zurücke gelangen sollte.

Wie gewünscht Er nun aus Begierde frembde Länder zusehen / diese gelegenheit zu arripiren damahls erachtete so hat Er doch denen Ihm gegebenen guten Vertröstungen nicht allerdings trauen / sondern vielmehr solche Begierde / die Zeitliche Eitelkeit / und den elenden Pracht der vergänglichlichen Welt zubeschauen / hindan setzen wollen / in willens Ihme gerne genügen zu lassen / viel lieber die Herrligkeit des Himmlischen Jerusalem demahleins zubeschauen / als alhier der üppigen Welt Hoheit des irdischen Babilons mit gefahr seiner Seelen Seeligkeit nach zugehen.

Hat Sich demnach auff embsiges Anersuchen der lieben Seinigen von dar wieder zurück nach Hause gewendet / und im des 1645. Jahres Major hiesiges Orths wieder ankommen.

D

In



## Christlicher

In welchen seinem Vaterlande Er dann seine Lebens Zeit zuzubringen / und Gotte zu Ehren / und dem Vater- Lande zum besten / alda zu leben / bey sich schlüssig worden / weßentwegen Er dann auch also fort ad Praxin geschritten / und Sich in foro gebrauchen lassen.

Auch / nach dem Er also Gottes Schickung gesehen / hat Er auf vorhergehendes fleissiges Gebeth / und Einrathen der lieben Seinigen Sich in den Stand der heiligen Ehe zubegeben Ihm vorgenommen / gestalt Er auch sich folgens als 1646sten Jahres in ein Christlich Ehe-Verlöbnuß eingelassen / mit der damahls Erbarn / viel Ehr und tugentreichen Jungfer Annen Castnerin / des weyland / Ehren-vesten / VorAchebahren / Weisen / und Wohlgelahrten Herren David Castners / Vornehmen Bürgers und Gerichts Assessoris alhier / nachgelassenen Eheleiblichen einzigen Jungfer Tochter / mit welcher Er auch folgendts den 4. Decemb. alhier in unser PfarrKirchen öffentlich copuliret / und mit Ihr in stiller und friedlicher Ehe nachmahls gelebet 21. Jahr 21. Wochen / und mit einander durch Gottes Seegen gezeuget / nur eine einzige Tochter / welche aniko mit recht herben und bittern Thränen / ihrem lieben Herren Vater das letzte Geleit zu seinen Ruhe-Bettlein hat geben helffen. Nachdem Ihm aber Anno 1668. den 24. Aprilis dieser sein Eheschatz / durch den Zeitlichen Todt von der Seiten weggerissen / hat Er die übrige Zeit seines Lebens in dem einsahmen und betrübten Witwenstande vollends zugebracht.

In den Rath-Stuel alhier ist er Anno 1648. den 13. August. von E. E. Wohlw. Rath gezogen / und zu einen Collegen eligiret und und erkohren worden / worauf Er auch Anno 1661 den 22. Julii die Fasces hujus Rei pub: überkommen / und Bürgermeister worden / welchem hohen und schweren Ampte / Er nach seinem vermögen recht treulich vorgestanden / dann Er vor die Wohlfahrt des Gemeinen Wesens / als einem Regentengeziemet / bey Tag und Nacht fleissig gesorget / und osters demselben zum besten und Nutzen / gleich einem Brennenden Lichte / durch manche gefährliche und Beschwerliche Reise / und andern grossen wiederwertigen Sorgen / und Ungemach / Sich selbst verzehret / auch erfahrende / was Jener gesaget: Aliis inserviando consumor. **Wie ihm**



## Lebens Lauff.

940

Dann auch sonst mit grunde der Wahrheit kan nach gerühmet und gesaget werden / daß er stets die publica seinen privatis vorgezogen / und / ehe er dieselben mit Willen wollen verseumen / habe er lieber selber wollen schaden leiden / inachthabende : Bonum Magistratum Studere publicæ Utilitati : Malum propriae.

Über hiesiger Stadt Privilegien und Berechtigkeiten / hat Er steif und fest gehalten / und so etwan / was wiedriges Vorgangen / hat Er sich sehr zu Herzen gezogen. Was Er dem Rathhause / und zum Aufnehmen dieser Löbl. Republic beschworen / hat er niemahls aus den augen geseht / und es heftig übel vermercket / wann iemand Ihme darwieder was zugemuthet. Dahero Er auch in Stadt Sachen / welche Er Ihm jederzeit sehr angelegen seyn lassen / solche Wissenschaft gehabt / daß über seinen tödlichen hintritt nicht unbillich unsere Stadt zu klagen hat.

Wie Ihm dann nicht weniger die Landes Sachen bekant gewesen / und zwar daher / weil Er meistentheils in denen 29 Jahren / seit Er im Rath geseßen / denen Land-Tagen beygewohnt / und darinnen grosse Erkündigung / weil Er in solchen Sachen sehr occupat war / eingezogen. Dannhero Er auch Anno 1671 von denen HERRN Landes-Ständen dieses Marggraffthumb Nieder-Lausitz zu einem perpetuirlichen Landes Eltesten declariret, und verordnet worden / welche Lands Eltesten Stelle Er mit möglichster Sorgfalt / so weit es seine Unpäßlichkeit zugelassen / vertreten.

Was sein Christenthumb anbelanget / so hat Er Sich zwar jederzeit von Herzen / für einen armen Sünder / des Ruhms mangelnde / den Er an Gott haben solle / erkennet : Hingegen aber sich auch getröstet des theuren Verdienstes seines Herren Jesu. Danebst auch ein fleissiger Kirchengänger / und Andächtiger Anhörer Göttlichen Worts gewesen / und mit willen keine predigt verseumet / massen Er auch zu Hause nicht weniger seiner HausKirchen mit Singen / beten / und lesen in der Bibel / und andern geistreichen Büchern sich gebraucht : Sein Gebet nicht nur umb den täglichen Schutz Seiner und der Seinigen / sondern auch umb diese ganze gemeine Stadt / als ein rechter



## Christlicher

ter Pater Patriæ Gott anzuruffen / auch nicht nur sitzende oder stehende / sondern auch zuweilen auf seinen Knien ligende / für Gott Abends und Morgendts ausgeschüttet. Des Hochwürdigen Sacraments des Heiligen Abendmahls / hat Er zum öftern / mit wahrer Reue und Buße würdiglich genossen: Wie Er denn auch 8. Tage vor seinem seeligen Ende / bey guter vorbereitung / nach dem Er zuvor seinem Herren Beichtvater seine Sünde ernstlich gebeichtet / solches zu Hause empfangen.

Seine Andacht auch öffentlich zu bezeugen / hat Er Gott zu Ehren / und denen unter dem Creutz ächzenden und lechzenden Herzen / unterschiedliche viel Geistliche / und Geistreiche Lieder und Psalmen aufgesetzt / und an Tag gegeben / wie denn auch seine imbrünstige Liebe zum Heiligen Vater Unser zuerweisen / Er eine drey Hundert thönige Vater Unfers-Harffe zusammen gesetzt / auch über einen jedweden Psalm Davids / ingleichen auch über die Fest- und Sonntage summarische Kurze Gebethlein abgefasset / derer sich ein gläubiges andächtiges Herz wohl kan zu Nuze machen. Sonsten hat er mit seinen neben Christen / und absonderlich / mit seinen Herrē Collegē sich wohl vertrauen / den Armē mit Rath und That / so viel möglichen / geholffen / der Kirchen und Schulen recht Väterlich gepfieget / und gute Anordnung möglichster massen verschaffen helffen.

In Summa / Er hat sich in seinen Christenthumb wissentlich also bezeuget / daß mancher an Ihm ein Exempel zunehmen. Vor allen dingen hat er sich die Tage seines Lebens bey seinen Christenthumb seines Endes stets erinnert / und mit dem Manne Gottes Mose daß Lehre uns bedencken / das wir sterben müssen / auf das wir Klug werden / feissig practiciret / gedencckende / daß / wer das Ende stets wohl bedencke / so leicht nicht sündige / und übel thue.

Wie wohl Er aber hierbey nicht ohne Creutz Leiden / und vieler Verfolgung gewesen / sondern auch seine Part davon in diesem leben genossen / dermassen / daß Er auch zuweilen mit dem Könige David geseuffet: Herr / Ich bin zu leiden gemacht. Jedoch Solches alles / als ein guter Streiter seines Jesu mit aller Gedult / Sanfftmuth und Glaubens Beständigkeit ertragen.

Seine



Seine Krankheit // und seeligen Abschied aus dieser Welt betrefsende / so hat Er sich / Zeithero seine Eheliebste vor 9. Jahren mit Tode abgangen / fast meistentheils unpäßlich befunden / wie Er denn auch noch vor ihren Tode mit dem morbo podagrico beleet worden / davon Er zu unterschiedenen mahlen Bettlägerig gewesen / und nicht von der Stelle treten können. Jedoch hat solcher affectus morbi, sonder zweiffel wegen seiner gehaltenen diät im essen und Trincken / oft bald remittiret und nachgelassen. Vom Schwindel des Haupts ist er zuweilen auch beydes anders wo / und zu Hause / oft überfallen worden / daß Er sich auch dahero eines Schlagflusses und zehendes Todes sehr besorget.

Am meisten aber hat Er fast über einer Jahres frist einen Kurzen Athem gehabt / das er auch entlich schwerlich mehr zu Rath Hause / oder in die Kirche gehen können / oder ja / wann Er solchen Gang verrichtet / es mit vielen Reichen / und langsahmer respiration geschehen müssen / bis nachmahln der Athem immer schwächer worden / aller appetit Speise zu genießen / vergangen / ja auch entlichen sich ein Erbrechen des Magens gefunden / daß keine Speise bey Ihm bleiben können : Welches Erbrechen dann kurz vor Weynachten seinen anfang genommen / und verhindert / daß Er mit Wahrheit / von der Zeitan sehr wenig und fast nichts zu sich genommen und verzehret. Und ob Er gleich solcher beschwärligkeit in zeiten abzuhelffen / bald hier / bald dar / Sich berathet : Gestalt Er dann unsern Herren Stad. Physicum Ordinarium Tit. Herren Licent. Tarnovium, auch nachmahls Tit. Herren Tobiam Heinzium, Medicinæ Doctorem, und entlich Tit. Herren Licent. Weitschen / des halber conluliret / so Ihm auch alle mit möglichen Rathe beykommen / auch die verordneten medicamenta zu rechter Zeit adhibiret worden / so hat doch nichts verfangen wollen / sondern es hat die unpäßlichkeit / als grosse Mattigkeit und innerliche Hitze / von Tag zu Tage / je mehr und mehr zugenommen / daß Er auch Sich nicht länger des lagers entbrechen / sondern entlichen in etwas Sich zu erholen / und zu ruhen / das Bette ergreifen müssen.

Weil Er nun gesehen / deß wegen allzuhefftig anhaltender Mattigkeit der liebe Gott mit Ihm zum Feyer Abend eile / hat Er sich willigst darzu bereitet / und mit nichts / als mit Sterbe-gedanken bey solcher seiner Unpäßlichkeit /



## Chriftlicher

ligkeit feine Zeit zugebracht / wie er denn schon bey  $1\frac{1}{2}$  Jahren her und länger D. Langens Sterbe-Kunst vorandern Auslegungen der Sonntaglichen Evangelien zulesen beliebet.

Ist also entlich bey sich schlüßig worden / zu solcher Todes-Reise mit dem allerbesten Viatico Sich zu versehen / und herzinnigst begehret / noch vor seinem Ende mit dem wahren Leib und Blute seines Heylandes Jesu / ungeachtet Er solches Hochtheure Pfand nur 8 Wochen zuvor öffentlich in der Kirchen genossen / gespeiset und geträncket zu werden / welches herzhliche Sehnen und Verlangē Ihme auch gewehret wordē / in dem Ihm 8. tage zuvor / war der 11. dieses Monats / wie obgedacht / von Tit. dem Herren Pastore Primario, als seinem Herren Beicht-Vater / solches nach abgelegter Beichte / ist gereicht worden. Für welche erzeigete hohe Wohlthat Er auch / als er sich wieder ins bette zur Ruhe begeben / dem höchsten Gott herzlichen mit zusammen gefalteten Händen gedancket / und über laut gesprochen: Gottlob! nun hat mich mein GOTT aller meiner Bitte gewähret! Nun mag er es schicken und schaffen / wie es sein gnädiger Wille ist. Er wäre nun bereit / als ein gehorsahmer Knecht / seinem Herren zu folgen / Es wäre Ihm eine recht herzhliche Freude zusterben / zumahlen wann er bey sich betrachtete die Freude / zu welcher er bald kommen würde.

Wegen seiner Sünden hätte er numehro keinen Rumier / denn sie alle in die tieffe des Meeres gesencket / daraus sie nimmer kommen solten. Darumb / kom̄ Jesu / seuffzete Er ferner / wann du wilt / Ich habe nun bestellet / was ich bestellen soll / kom̄ / wann es dir gefället! Darauf Er dan̄ allem Welt-wesend das letzte Vale gesprochen / und wieder holeter massen geseuffzet: Welt / Ade! ich bin dein müde / Ich will nach dem Himmel zu / da wird seyn der rechte Friede / und die ewig stolze Ruh. Und als sein Sterbstanblein heran zunahen annoch in etwas verzogen / und Er auf seiner Himmels-Reise also was länger aufgehalten wurde / seuffzete Er zu unterschiedenen mahlen und allezeit mit zusammen geschlagenen Händen:

Ach Gott machs doch mit mir ein Ende / nim meine Seel in deine Hände. Hier lieg Ich armer Lazarus ( seuffzete er  
kurz



Kurz vor seinen letzten Abdrucken / Sich des bevorstehenden Sontags. Evans-  
 gelii vom Lazaro / erinnernde ] für deinen Füßen / mein Jesu! Ich  
 weiß wohl / das du dich nur also stellest / als wollest du vorüber  
 gehen / du versteckest dich nur ein wenig hinter der Wand /  
 Ich weiß gewis / du wirst mir bald helfen. Darauf Er dan  
 begehret abermahln den Herren Pastorem Primarium zu sich fodern zu las-  
 sen / welcher auch nebst dem Herren Archidiacono und Herren Diacono  
 so zugleich Ihn zu trösten / zu Ihm kommen waren / viel schöne Trost sprüche  
 und Seuffzer vorgebetet: Welche Er auch ganz andächtig / und mit gar an-  
 dächtigen Gebärden / nach gesprochen / und sich damit kräftigst aufgerichtet /  
 in welchen heiligen Gedancken er auch / nach dem die Herren Geistlichen  
 von ihm Abscheid genommen / solgents geblieben / und fort und fort umb ei-  
 ne Seelige auflösung / seinen Erlöser Jesum sehnlich angeruffen / biß lezlich  
 sein längst mit vielen unzehlichen seuffzern erwünschtes Sterb. Stündlein  
 ankommen / das Er beginnen stille zu ligen / und die Augen halb offen und  
 Himmel an unbeweglich zu halten / sonder zweiffel mit dem H. Bischoff Mar-  
 tino. so eben auch auf seinen Todes Bette mit unverwandten Augen / den  
 Himmel lange angesehen / daher Er auch Suspex caeli hernach zugenah-  
 met wordē / nach seinem Jesu blickende: bey welcher Stille Er dan ganz unver-  
 merckt ohn einig ungeberde / ja ohn einiges zucken vnd mucken / unter dem  
 Gebeth der Umdstehenden lieben Seinigen / ganz sanfft / seuberlich und see-  
 lig seinen Himmel-sehnenden Geist aufgegeben / und seinem Jesu zu seinen  
 treuen Erlösers Händen überliefert / war der 18 Junij / als am nechst ver-  
 wichenen Freytage / zu abendts zwischen 5. Und 6. Uhr. Heisset also hier recht /  
 Bonam vitam non mala mors sequitur, auf ein gutes Leben  
 folget auch ein gutes Ende. Nachdem Er sein ganzes Leben ge-  
 bracht auf 59. Jahr 2. Wochen 3 Tage und 12 Stunden: Im Ehestande  
 gelebet / wie oben erwehnet 21 Jahr 21 Wochen. Im Wittben Stande  
 9. Jahr und 8 Wochen: im Rathstuel aber und Bürgemeister-Ambte zu  
 sammen 29. Jahr / weniger 8. Wochen: Und nur einer einzigen Tochter  
 Vater worden.

Nun der Herr Jesus Christus / welcher unsern Herren  
 Bürgemeister mit dem edlen rothen Rubinen seiner allertuer-  
 sten Blutströpflein in heiliger Tauffe gezieret / mit seinem Fleisch un-  
Blut



## Christlicher Lebens Lauff.

Blutte im hochwürdigen Sacrament offtmahls gestärket / und bey der reinen Lehre bisz ans Ende standhafftig erhalten / wolle uumehr dessen geheiligten Leichnam in seinem Ruhegewölblein / dar ein Erizo beygesetzt worden / Unter dem Schatten seiner mächtigen Flügel bedecken: dessen Gebeinlein uñ Stäublein bewahrē / amherzunahenden Jüngsten Tage hervor bringen: Inmittelst aber den Hochbetrübtten Herren Eidam / Herz bekümmerte Frau Tochter / hochbetrübte Frau Schwester nebst der ganzen vornehmen leidtragenden Freundschaft mit kräftigen Trost • Balsam des Heiligen Geistes erfrischen / daß sie den vorgesezen recht bitteren Creuz- kelch von der Handt des Herren willig annehmen / daß Dominus dedit, Dominus abstulit, Der Herz hats gegeben / der Herz hats genommen / mit dem geduldigen Creuz- und Last- träger Hiob practiciren, insonderheit die gewisse Hoffnung schöpffen / daß auf solche Thränen- Saat / die lang gewünschte Freuden = Ernte unfehlbarlich erfolgen / uñ dasjenige edle Kleinod / so izo der Erden / unser allgemeinen Mutter / überantwortet / dermahleins clarificiret oder verfläret wieder empfahen werde. Es wolle auch der getreute Gott die noch übrigen Herren Consules und Senatores bey langwirigen Leben / beständiger Gesundheit / friedlicher Regierung und allem andern Wohlstande / noch viel Jahr erhalten / damit wir also Alle mit einander; in gleichē ein jeglicher in seinem Stande / ein geruhigliches stilles Leben im aller Gottseeligkeit / Zucht und Erbarkeit führen mögen / umb des Hochgelobten / über Gebenedenten Ehren- Königes unsers Himmlischen Friede- Fürstens / Jesu Christi Willen / Amen.





13.



